

**Kurzfassung zum Ersten Zwischenbericht
der Programmevaluation „Vielfalt tut gut“
und „kompetent. für Demokratie“**

Stand: 28.04.2009



Die Evaluation der Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ – Eine kurze Einführung

Im Jahr 2007 wurden die beiden Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ gestartet, um der Prävention und Intervention gegen Rechtsextremismus neue Impulse zu geben. Für die beiden Programme wurde ein Evaluationsverbund eingerichtet, um regelmäßig Informationen zu den Programmen zu erheben, zusammenzutragen, zu bündeln und aufzubereiten. Die Gesamtevaluation besteht aus sechs wissenschaftlichen Begleitungen (WB), die die einzelnen Programmbereiche evaluieren, sowie einer Programmevaluation (PE), die das „Dach“ der Begleitforschung darstellt und am Deutschen Jugendinstitut angesiedelt ist. Auf der Grundlage der durch die Programmevaluation zur Verfügung gestellten Informationen sollen die Programme systematisch und unter Einbezug relevanter Innen- und Außenperspektiven geprüft, ihre Erträge gesichert und ihre Anlage inhaltlich und strukturell weiterentwickelt werden.

Der erste Zwischenbericht der Programmevaluation – der im Folgenden zusammengefasst und den Berichten der wissenschaftlichen Begleitungen einleitend vorangestellt wird – bündelt zum einen verschiedene Informationen, die als Voraussetzungen für die Evaluation der beiden Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ relevant sind, und zum anderen Erkenntnisse, die im Rahmen der bisherigen Evaluation erzielt werden konnten. Berücksichtigt sind Informationen und Ergebnisse bis zum Jahresende 2008, wobei der Schwerpunkt der Darstellung auf der Implementierungsphase der Programme liegt. Die Reichweite der hier formulierten Aussagen ist dementsprechend begrenzt. Der Bericht richtet sich an die für die Programme politisch Verantwortlichen, an die Programmbeteiligten und an die interessierte (Fach)Öffentlichkeit.

In der folgenden Kurzzusammenfassung wird zunächst der Evaluationsgegenstand beschrieben: die beiden Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ (1). Anschließend wird die Anlage der Gesamtevaluation der beiden Bundesprogramme erläutert, wozu Angaben zu den Beteiligten, ihren Zuständigkeiten und zur arbeitsteiligen Vorgehensweise im Forschungsverbund gemacht werden (2).¹ Der dritte Abschnitt stellt das Design der Programmevaluation vor, d. h. den Teil der wissenschaftlichen Begleitforschung, der unmittelbar durch das Deutsche Jugendinstitut umgesetzt wird. Dabei wird auch auf das Untersuchungsdesign der ebenfalls am DJI angesiedelten wissenschaftlichen Begleitung der Landesstrukturen des „kompetent“-Programms eingegangen (3). Im letzten Abschnitt werden dann erste Ergebnisse zu den einzelnen Programmbereichen und zum Zusammenspiel zwischen den Programmen bzw. Programmteilen vorgestellt (4).

1 Wir danken unseren Kooperationspartnern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der wissenschaftlichen Begleitungen der einzelnen Programmeile für ihre engagierten und kompetenten Arbeiten und dafür, dass sie uns die Ergebnisse ihrer Untersuchungen in Berichten, Arbeitspapieren und Gesprächen zur Verfügung gestellt haben. Unser Bericht basiert in wesentlichen Teilen auf diesen Ergebnissen und wäre ohne unsere Partnerinnen und Partner in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen.

1 Evaluationsgegenstand: Die Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“

Die Gesamtevaluation nimmt zwei Bundesprogramme in den Blick, die die präventive und intervenierende Fachpraxis gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus auf unterschiedliche Weise anregen sollen. Diese Anregung der Fachpraxis wird durch die zeitlich befristete Förderung verschiedener innovativer bzw. modellhafter Ansätze angestrebt. Dafür stehen in den Jahren zwischen 2007 und 2010 jährlich insgesamt 24 Millionen Euro aus dem Bundeshaushalt zur Verfügung.

In der Säule 1 des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ werden insgesamt 90 Lokale Aktionspläne (LAP) gefördert, die Gebietskörperschaften im gesamten Bundesgebiet bei der Entwicklung und Umsetzung integrierter lokaler Strategien zur Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft unterstützen sollen. Etwa zwei Drittel dieser LAP werden in den ostdeutschen Bundesländern und ein Drittel in Westdeutschland umgesetzt. Insgesamt 24 LAP wurden in einem Vorverfahren bewilligt und nahmen zum 01.01.2007 ihre Arbeit auf, die anderen wurden im Verlauf des zweiten Halbjahres 2007 gestartet.

In der Säule 2 des Programms „Vielfalt tut gut“ wurden im Jahr 2008 94 Modellprojekte (MP)² gefördert. Jedes Modellprojekt wird im Rahmen eines der folgenden Themencluster umgesetzt: „Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus“ (18 MP), „Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen“ (19 MP), „Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft“ (34 MP) und „Früh ansetzende Prävention“ (23 MP). Acht Projekte wurden im Rahmen eines Vorverfahrens bewilligt und seit Januar 2007 gefördert, die Mehrzahl der Projekte begann im Sommer/Herbst 2007 mit der Arbeit und acht Projekte wurden 2008 nachbewilligt und starteten im Frühjahr 2008. Die Projekte verteilen sich über das gesamte Bundesgebiet, wobei sich jedoch ein Schwerpunkt in Berlin zeigt, wo insgesamt etwa ein Viertel umgesetzt werden.

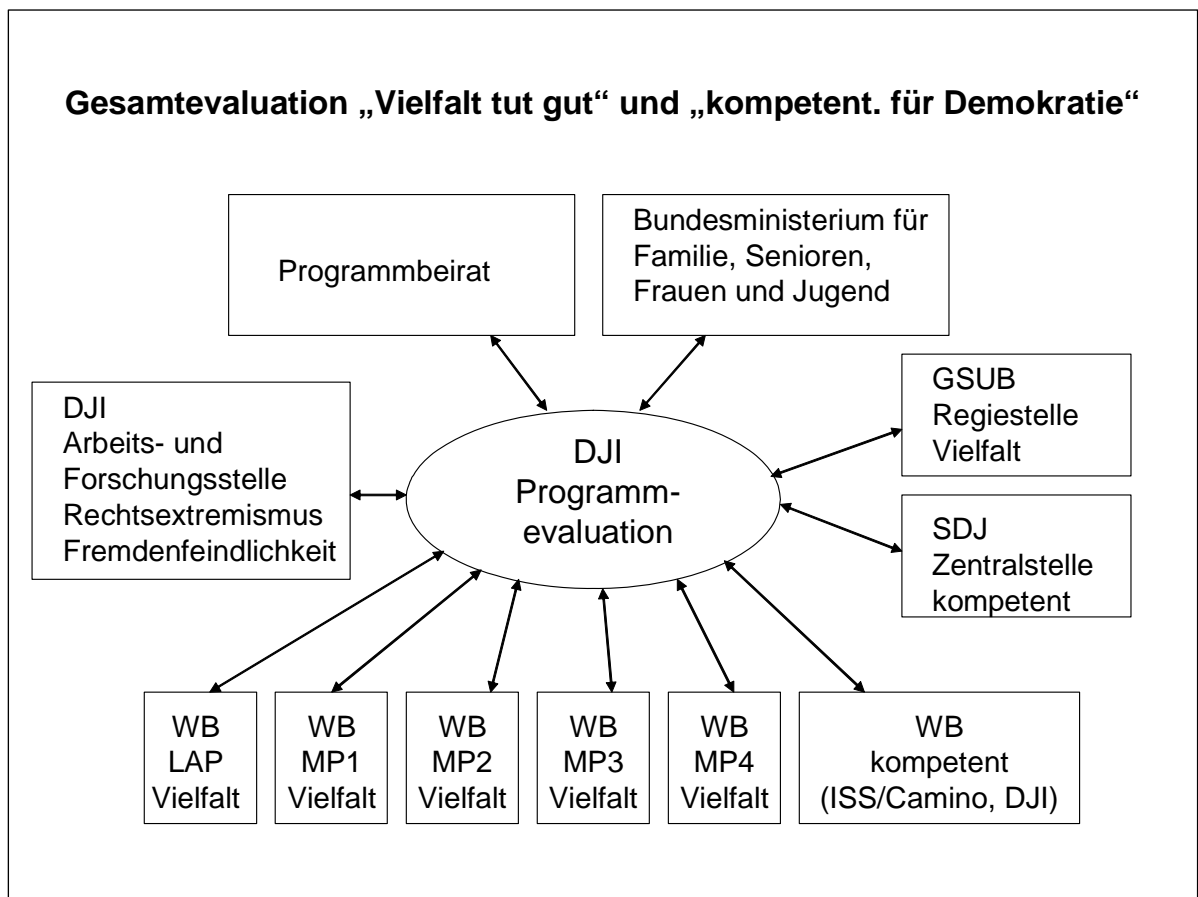
Im Rahmen des Programms „kompetent. für Demokratie“ wurden im Jahr 2007 in elf Bundesländern Landeskoordinierungsstellen bzw. Strukturen eingerichtet, durch die in Krisensituationen mit rechtsextremistischem, fremdenfeindlichem oder antisemitischem Hintergrund anlassbezogen, kurzfristig und passgenau Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Ratsuchenden vor Ort organisiert werden können. Im Jahr 2008 wurden entsprechende Strukturen in vier weiteren Bundesländern installiert und ab Januar 2009 beteiligen sich alle Bundesländer am Programm.

² Zum 31.12.2008 endete die Laufzeit von drei Modellprojekten.

2 Die Anlage der Gesamtevaluation der Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“

Die Evaluation der Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ wird durch unterschiedliche Beteiligte getragen und unterstützt. Aus der Perspektive der Programmevaluation am Deutschen Jugendinstitut lässt sich dieser Kooperationsverbund gemäß der folgenden Übersicht darstellen.

Abbildung 1: Anlage der Gesamtevaluation



Quelle: Programmevaluation am DJI

Die politische Verantwortung und Steuerung der Bundesprogramme liegt beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das auch den Zuschnitt und die Aufgaben des Evaluationsverbundes geregelt hat. Die verschiedenen Akteure des Evaluationsverbundes stimmen sich in allen relevanten Fragen in festgelegten Zeitabständen mit dem BMFSFJ bzw. den vom BMFSFJ beauftragten Servicestellen – die Regiestelle für das „Vielfalt“-Programm und die Zentralstelle für das „kompetent“-Programm – ab. Dem BMFSFJ beratend zur Seite steht ein Programmbeirat, dem Fachleute aus Politik, Wissenschaft, Verbänden und Fachpraxis angehören. Der Programmbeirat diskutiert zudem inhaltliche Fragen der Evaluation. Die Servicestellen der beiden Programme sind u. a. für das Monitoring der Programme zuständig, wofür jährlich

zentrale Strukturdaten erhoben werden, die ebenfalls in die Evaluation der Programme einfließen sollen.³ Die mit der Programmevaluation kooperierende Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit am Deutschen Jugendinstitut hat die Aufgabe, Informationen und wissenschaftliche bzw. fachliche Erkenntnisse zu Entwicklungen auf thematischen Feldern, die für die Bundesprogramme relevant sind, zu sammeln und aufzubereiten, und damit für die Weiterentwicklung der Bundesprogramme fruchtbar zu machen.

Die Evaluation bzw. wissenschaftliche Begleitung der Bundesprogramme wird durch einen Forschungsverbund gewährleistet, in dem Wissenschaftlerteams verschiedener Institutionen zusammenarbeiten. Für die einzelnen Programmteile wurden sechs Wissenschaftliche Begleitungen eingerichtet – je ein Team ist für die Lokalen Aktionspläne (Säule 1 des „Vielfalt“-Programms), jedes der vier Modellprogramm-Cluster (Säule 2 des „Vielfalt“-Programms) und die Mobilen Interventionen im „kompetent“-Programm zuständig. Als Dach dieses Verbundes fungiert die Programmevaluation am Deutschen Jugendinstitut. Zudem obliegt die wissenschaftliche Begleitung der Landeskoordinierungsstellen und landesweiten Beratungsnetzwerke im „kompetent“-Programm dem DJI.

Die wissenschaftliche Begleitung der Lokalen Aktionspläne wird seit dem 1. Januar 2008 durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS) und Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH umgesetzt. Das ISS gewährleistet die quantitative Analyse der LAP, während Camino qualitative Analysen auf Grundlage eines Samples von 20 LAP erarbeitet.

Das Modellprojektcluster „Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus“ wird seit dem 15. Mai 2008 durch das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) an der Universität Bielefeld und ProVal Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse wissenschaftlich begleitet. Die Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) begleitet seit dem 1. Januar 2008 die Modellprojektcluster „Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen“ und „Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft“. Univation Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH gewährleistet seit dem 1. Januar 2008 die WB des Themenclusters „Früh ansetzende Prävention“.

Die im Programm „kompetent. für Demokratie“ geförderten Bundesländer werden arbeitsteilig durch zwei Teams wissenschaftlich begleitet. An die Programmevaluation des Deutschen Jugendinstituts (DJI) ist die Wissenschaftliche Begleitung zu Fragen der Struktur und Organisation der Landeskoordinierungsstellen und landesweiten Beratungsnetzwerke angedockt. Die Mobilen Interventionsteams und die durch sie realisierten Einsätze werden seit dem 1. Februar 2008 durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS) und Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH wissenschaftlich begleitet.

³ Inzwischen wurde beschlossen, dass das Monitoring der Servicestellen vorrangig zuwendungsrechtlich relevante Informationen bündeln und verfügbar machen soll. Für den aktuellen Berichtszeitraum liegen somit zunächst keine wissenschaftlich verwertbaren Monitoring-Daten vor, die über alle Programmteile hinweg vergleichbare Strukturdaten bieten.

3 Design der Programmevaluation der Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“

Im Juli 2007 wurde am Deutschen Jugendinstitut, Außenstelle Halle, die Programmevaluation der Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ eingerichtet. Der Programmevaluation obliegt die Koordination des Forschungsverbundes mit den einzelnen WB sowie die Generierung von programmteilübergreifendem Wissen – d. h. während die WB sich auf die Begleitung und Informationssammlung zu jeweils einem Programmteil konzentrieren, nimmt die Programmevaluation die Gesamtanlage der Programme und deren Umsetzung in den Blick.

Zu diesem Zweck hat die Programmevaluation Leitfragen entwickelt, die mit dem BMFSFJ abgestimmt wurden und grundsätzlich für die gesamte Laufzeit der Programmevaluation forschungsleitend sind. Diese rücken – mit im Programmverlauf variierender Schwerpunktsetzung – zentrale Aspekte der strukturellen und inhaltlichen Gesamtanlage der beiden Bundesprogramme in den Fokus:

1. Inwieweit konnten Strukturen implementiert werden, die das Funktionieren der Bundesprogramme ermöglichen?
2. Inwieweit sind die Programme mit den Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe auf Landes- und Kommunalebene vernetzt und koordiniert? Gibt es Hinweise auf Parallelstrukturen?
3. Wie ist das Verhältnis zwischen den Programmen bzw. Programmteilen, inwieweit ergänzen oder behindern sie sich wechselseitig, inwieweit ist die Abgrenzung zwischen Prävention („Vielfalt“) und Intervention („kompetent“) in der Praxis sichtbar bzw. möglich?

Um die Vergleichbarkeit der Daten aus den verschiedenen Programmteilen zu gewährleisten und dennoch eine einheitliche Betrachtungsperspektive sicherzustellen, erfolgte eine Operationalisierung der Leitfragen auf der Ebene der Säulen des „Vielfalt“-Programms (Lokale Aktionspläne sowie Modellprojekte) und für das „kompetent“-Programm.

Darüber hinaus hat die PE programmteilspezifische Fragen vorgelegt, die einzelne Aspekte mit besonderer Bedeutung für den jeweiligen Programmbereich in den Mittelpunkt stellen. Beispielsweise wird in der Säule der Modellprojektcluster die Modellhaftigkeit der Projekte in den Forschungsfokus gerückt. Auch diese Fragen werden – wie die für den jeweiligen Programmteil operationalisierten Leitfragen – in Bezug zur jeweiligen Programmphase betrachtet (Implementierung, Umsetzung, Ergebnissicherung und -transfer).

Die jeweils aktuellen Untersuchungsschwerpunkte der Programmevaluation werden mit den einzelnen WB im Rahmen regelmäßiger bilateraler Arbeitstreffen besprochen und auf die Möglichkeiten der Integration in die Erhebungen der WB hin überprüft. In Folge dieses Abstimmungsprozesses haben die WB ihre Untersuchungen i. d. R. derart gestaltet, dass sie die Fragen der Programmevaluation direkt in ihre Datenerhebungen einbauen, die so gewonnenen Daten auswerten und die Ergebnisse in schriftlicher Form der

Programmevaluation zur Verfügung stellen. Zugleich wird die Koordination des Forschungsverbundes im Rahmen regelmäßiger Workshops umgesetzt, an denen alle WB und die Programmevaluation teilnehmen.

In Ergänzung der Erhebungen der WB führt die Programmevaluation eigene Datenerhebungen und -auswertungen durch. Es handelt sich dabei um folgende Untersuchungsmodule:

- Befragung externer Expertinnen und Experten: Die Programmevaluation führt im jährlichen Abstand online-gestützte Befragungen der externen Fachöffentlichkeit durch. Befragt werden Personen mit programmbezogener Expertise, die selbst aber nicht an der Umsetzung der Bundesprogramme beteiligt sind, um den „Blick von außen“ auf die Bundesprogramme einfangen zu können. Damit liegen Einschätzungen und Hinweise aus den Bereichen Wissenschaft, Fachpraxis, Medien, Politik und Verwaltung hinsichtlich der Anlage und Durchführung der Bundesprogramme sowie zu Weiterentwicklungspotentialen vor. Die erste Befragungswelle wurde zwischen Dezember 2007 und Februar 2008, die zweite zwischen November 2008 und Januar 2009 realisiert.
- Befragung von Coaches der LAP (Säule 1 „Vielfalt“): Darüber hinaus führt die Programmevaluation wiederholt Befragungen bei den Fachkräften durch, die Akteure der Lokalen Aktionspläne bei deren Entwicklung und Implementierung im Rahmen eines Coaching beraten und unterstützen. Es handelt sich dabei um qualitative Befragungen (Interviews) und Auswertungen, die unterschiedliche Konstellationen innerhalb des heterogenen Spektrums an Coaching-Prozessen vergleichend in den Blick nehmen. Die erste Befragung der Coaches wurde zwischen Dezember 2007 und März 2008 durchgeführt.
- Exemplarische Wirkungsanalyse: Um in Hinblick auf die regelmäßig aufgeworfene Frage nach den Wirkungen programmgeförderter Maßnahmen besser aussagefähig zu sein als dies in der Vergangenheit üblich war, führt die Programmevaluation ein experimentelles Modul „Wirkungsanalyse“ durch. Hierfür werden exemplarisch Projekte ausgewählt, die von ihrer Anlage her kontrollierte Wirkungsanalysen auf Adressatenebene ermöglichen. Dabei werden Maßnahmewirkungen im Rahmen von Vorher-Nachher-Befragungen in einem quasi-experimentellen Längsschnittdesign untersucht. Die ersten Erhebungen (Vorher-Befragungen) wurden im Herbst 2008 durchgeführt.
- Befragung der Landeskoordinierungsstellen („kompetent“-Programm): Die Wissenschaftliche Begleitung am DJI untersucht in erster Linie die verschiedenen Organisationsformen, die in den Bundesländern entwickelt wurden, um Beratungskompetenz zu bündeln und für die mobilen Interventionen verfügbar zu machen. Dafür wurden zwischen Juni und August 2008 qualitative Interviews mit allen Landeskoordinierungsstellen geführt. Es wird weiterhin untersucht, wie die landesweiten Beratungsnetzwerke gestaltet sind, wie sie organisiert werden und welche Funktion(en) sie in Bezug auf die Mobilien Interventionsteams und deren Einsätze wahrnehmen. Dabei werden auch die Erfahrungen berücksichtigt, die von den Landeskoordinierungsstellen im Hinblick auf die landesweite Vernetzung gesammelt werden.

4 Erste Ergebnisse und Einschätzungen der Programmevaluation

Die Implementierung der beiden Bundesprogramme war bis Mitte 2008 weitgehend abgeschlossen, d. h. die vorgesehenen Programmstrukturen waren im Wesentlichen eingerichtet und arbeiten programmgemäß. Der Abschluss der Implementierungsphase manifestiert sich für die einzelnen Programmteile auf unterschiedliche Weise.

In Hinblick auf die *Säule 1 des „Vielfalt“-Programms* lässt sich feststellen, dass bis Ende 2007 alle Lokalen Aktionspläne gestartet und die zur Umsetzung eines LAP notwendigen Strukturen – vor allem Koordinierungsstelle, Ämternetzwerk und Begleitausschuss – geschaffen waren. Ebenso hatte die Durchführung von Einzelprojekten begonnen. Bis Mitte 2008 wurde folgender Implementationsstand der LAP erreicht:

- Die Koordinierungsstellen, die ihre Arbeit in der Regel gleichzeitig mit der Einrichtung der LAP aufnahmen, füllen gemäß der Programmintentionen innerhalb der LAP eine Scharnierfunktion zwischen den verschiedenen Beteiligten aus und sind gleichzeitig Verbindungsstelle zwischen dem LAP und anderen Programmakteuren (z. B. Regiestelle). Etwa 60 Prozent der LAP haben eine externe Koordinierungsstelle, zumeist bei einem freien Träger, eingerichtet. Diese Programmpraxis hat sich vor allem hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Trägern der Einzelprojekte bewährt. Die externe Koordinierungsstelle übernimmt in der Regel Moderations- und Steuerungsfunktionen, während Verwaltungs- und Kontrollfunktionen beim federführenden Amt verbleiben.
- Im Rahmen der Ämternetzwerke sind Jugendämter, Polizei und Schulämter am häufigsten aktiv in den LAP vertreten. Als hilfreich hat sich erwiesen, dass die federführenden Ämter in vielen Fällen bereits Vorerfahrungen mit der Koordinierung und Umsetzung ähnlicher Programme, wie z. B. „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ (LOS), gesammelt hatten.
- In den Begleitausschüssen sind sowohl Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Vereine, aus der Politik, Religionsgemeinschaften und Jugendverbänden als auch Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Ämter beteiligt; die Mitglieder kommen überwiegend aus der lokalen Zivilgesellschaft. Zivilgesellschaftliche Akteure und kommunale Ämter arbeiten in den Begleitausschüssen in der Regel konstruktiv zusammen und sind – programmgemäß – schwerpunktmäßig mit der Auswahl der Einzelprojekte befasst.
- Die Einzelprojekte werden durch ein breites Spektrum vor Ort tätiger Träger, vor allem durch freie Träger der Jugendhilfe und Wohlfahrtsverbände umgesetzt, die überwiegend bereits zuvor zu programmrelevanten Themen gearbeitet haben. Viele Einzelprojekte arbeiten mit Regelangeboten der Jugendhilfe zusammen, sodass auch auf dieser Ebene bereits in der ersten Programmphase gute Voraussetzungen für einen Erfahrungstransfer in die regelgeförderte Jugendarbeit gelegt wurden.

Bezüglich der Entwicklung, Implementierung und Umsetzung der LAP hat sich das Coaching als wichtiges Unterstützungsinstrument erwiesen, das von allen Kommunen in Anspruch genommen wird. Die Coaches fungierten in der Anfangsphase der LAP vor allem als Berater und Impulsgeber, wobei ihre zentralen Ansprechpartnerinnen in der Regel die lokalen Koordinierungsstellen waren. Die LAP-Kommunen hatten dabei im

Einzelnen sehr unterschiedliche Beratungsbedarfe. Zu den wichtigsten übergreifenden Aufgaben der LAP-Coaches gehörte allerdings in der Regel die gemeinsame Reflexion des Entwicklungsprozesses, d. h. der beständige Rückbezug der Arbeit der LAP auf die Programmvorgaben und -intentionen.

Die in *Säule 2 des „Vielfalt“-Programms* geförderten Modellprojekte konnten bis Mitte 2008 ebenfalls tragfähige Strukturen entwickeln, die sich im Anschluss an die Implementierungsphase auch als weitgehend stabil erwiesen haben (z. B. in Hinblick auf die Zusammensetzung der Teams in den Modellprojekten). Schwierigkeiten und kritische Einschätzungen werden am ehesten in Bezug auf die Notwendigkeit der Kofinanzierung geäußert – vor allem durch kleine Träger. Je nach Cluster werden jedoch hinsichtlich der Umsetzung der Projekte auch positive Effekte der Zusammenarbeit mit kofinanzierenden Partnern gesehen (z. B. Erleichterung des Zugangs zur Zielgruppe). Dementsprechend zeichnen sich auch ausgeprägte Kooperationen zwischen Modellprojekten und Institutionen der Regelpraxis ab, die sich beispielsweise in fachlichem Austausch, in der gemeinsamen Umsetzung von Projektvorhaben und in der Dissemination von Themen und Projekten zeigen.

In inhaltlicher Hinsicht eröffnen die vier Modellprojekt-Cluster einerseits ein breites Experimentierfeld zur Erprobung innovativer Ansätze, andererseits wird aber auch deutlich, dass einzelne Untercluster – auch aufgrund der Antragslage – nur sehr schwach besetzt sind. Vor allem bezüglich der Themen „Elternarbeit“ und „geschlechtsspezifische Arbeit mit männlichen Jugendlichen“ deutet sich damit für zukünftige Förderzeiträume Entwicklungsbedarf und die Notwendigkeit einer thematischen Zuspitzung an.

Innovatives Potenzial wird in Hinblick auf die Einbeziehung von Kindern als Zielgruppe gesehen. Bei genauerem Hinsehen fällt jedoch auf, dass die Projekte vor allem Ansätze zur Arbeit mit älteren Kindern entwickeln, während Kinder im Kindergartenalter eher indirekt berücksichtigt werden durch die Entwicklung von Ansätzen zur Arbeit mit Erzieherinnen und Erziehern. Als entwicklungsbedürftig lässt sich außerdem die Einbindung von Migrantenorganisationen und deren Glaubensgemeinschaften insbesondere als Träger von Modellprojekten ausmachen. Vor allem in Bezug auf die Ansprache und das Erreichen spezifischer Zielgruppen (z. B. Eltern) und die Einbeziehung von schulischen Kooperationspartnern formulieren die Modellprojekte ausgeprägten Bedarf an fachlicher Beratung, der durch die im Rahmen des Programms zur Verfügung gestellten Möglichkeiten des fachlichen Austauschs gegenwärtig nicht gedeckt wird.

Auch im *Programm „kompetent. für Demokratie“* wurden bis Mitte 2008 in 15 von 16 Bundesländern funktionstüchtige Strukturen implementiert. Auf Landesebene wurden dabei vor dem Hintergrund bereits etablierter Strukturen und vorhandener Ressourcen sehr unterschiedliche Organisationsmodelle entwickelt, sodass im Rahmen des Programms Erfahrungen mit unterschiedlichen Modellen erhoben und miteinander verglichen werden können. Es zeigt sich bereits jetzt, dass die Bundesländer mehrheitlich auf regionale Netzwerkstrukturen als Ausgangspunkt der Mobilen Interventionen setzen.

In Hinblick auf die Einsätze der Beratungsteams können folgende erste Eindrücke und Ergebnisse der zuständigen WB und der WB am DJI festgehalten werden:

- Im Falle von Beratungsbedarf oder einer Krise werden die Programmbeteiligten vor allem wegen ihrer persönlichen Bekanntheit kontaktiert und nicht, weil sie als Vertreter des Bundesprogramms wahrgenommen wurden.
- Zielvereinbarungen und Beratungspläne werden im Kontext der mobilen Interventionen wenig formalisiert abgeschlossen, sodass diese von den Beratungsnehmern oft nicht bewusst wahrgenommen werden.
- Mobile Interventionen erfolgen häufig im Kontext sehr komplexer Fälle und Bedarfe, die sich oft nicht auf klar begrenzte und differenzierte Anlässe beschränken.
- Die Dokumentation der von den Teams geleisteten Beratung im Rahmen des Programms bezieht sich explizit auf durchgeführte Mobile Interventionen. In den Leitlinien werden unter Interventionen abgeschlossene Prozesse und Vorgehensweisen gefasst, d. h. eine zeitliche Befristung wird vorgegeben. Insoweit ist die Beschreibung der Beratungsarbeit im Programm „kompetent. für Demokratie“ auf einen Ausschnitt begrenzt, d. h. Bestandteile des Beratungsprozesses wie bspw. die Nachbetreuung, die nicht über das Bundesprogramm, sondern Landesmittel finanziert werden, sind nicht sichtbar und deren Rahmenkomponenten (Ressourcenbedarf, Zeit-/Finanzbudget) sind nicht dokumentiert.

Vor diesem Hintergrund können erste Anregungen formuliert werden, die auf einer breiteren Bekanntheit der Programmstrukturen und -angebote sowie auf einer stärkeren Explizierung von Vereinbarungen zwischen Beratenden und Beratungsnehmern ausgerichtet werden könnten. Außerdem deutet sich an, dass ein enges Verständnis von Krisenintervention dem vielfältigen Bedarf an Beratungsangeboten möglicherweise nicht angemessen Rechnung tragen kann.

Die *Vernetzung programmgeförderter Maßnahmen mit den Regelstrukturen* der Kinder- und Jugendhilfe ist für die einzelnen Programmbereiche unterschiedlich relevant – während diese Vernetzung für die in Säule 2 des „Vielfalt“-Programms geförderten Projekte zentralen Stellenwert hat (vor allem diese Projekte sollen die Regelpraxis der Kinder- und Jugendhilfe anregen), ist für die Lokalen Aktionspläne und die Akteure im „kompetent“-Programm auch die Vernetzung mit anderen Bereichen der Regelpraxis wichtig (z. B. Polizei, Schule). Insofern hat sich die Programmevaluation in dieser Frage zunächst auf den Bereich der Modellprojekte konzentriert.

Für die Modellprojekte zeichnen sich äußerst unterschiedliche Ergebnisse in Hinblick auf die Vernetzung mit den Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe ab: Einige Projekte sind offenbar gut vernetzt, vor allem in den Fällen, in denen Fortbildungskonzepte entwickelt und realisiert werden. Für einige Projekte wird dagegen bislang eher auf punktuelle Bezüge bzw. Kontakte hingewiesen. In zukünftigen Untersuchungsphasen sind diese ersten Befunde weiter zu spezifizieren und die Qualität der Vernetzungen bzw. auch die Hintergründe für fehlende Vernetzungen zu klären.

Erste Ergebnisse lassen sich auch zum *Verhältnis zwischen den Programmteilen* formulieren. Hohe Relevanz hat das Verhältnis zwischen den Programmteilen vor allem dann, wenn Programmbeteiligte in räumlicher Nähe zueinander agieren und wenn durch inhaltliche Nähe fachliche Kontakte sinnvoll erscheinen. Dabei scheinen vor allem persönliche und bereits vor der Programmlaufzeit bestehende Trägerkontakte von Bedeutung zu sein.

Räumliche Nähe ist vor allem bei den Projekten zu konstatieren, die in Berlin umgesetzt werden. In Berlin haben wir es mit einer Häufung von Modellprojekten, verschiedenen Lokalen Aktionsplänen und Einrichtungen bzw. Maßnahmen des „kompetent“-Programms zu tun. Im restlichen Bundesgebiet sind wir mit einer anderen Situation konfrontiert: In einigen Bundesländern gibt es einzelne Programmteile, die an denselben Standorten umgesetzt werden, in anderen Bundesländern sind selbst solche punktuellen räumlichen Konzentrationen nicht zu verzeichnen. Dabei ist noch zu klären, ob diese räumliche Nähe eher zu Synergieeffekten oder zu Konflikten führt.

Fachliche Kontakte werden vor allem zwischen Modellprojekten eines Themenclusters berichtet, während es kaum Schnittstellen zwischen Modellprojekten verschiedener Themencluster gibt. Zwischen Lokalen Aktionsplänen und Modellprojekten werden in vielen Fällen Fachaustauschbeziehungen durch die Lokale Koordinierungsstelle der LAP bzw. Vorsitzenden der Begleitausschüsse gepflegt. Im „kompetent“-Programm beförderte ein Landeskonzept mit entsprechendem Vernetzungsziel Kontakte zu inhaltlich nahen Modellprojekten. Ferner konnten zahlreiche Schnittstellen zwischen LAP und Akteuren im „kompetent“-Programm identifiziert werden, d. h. hier gibt es Synergien auf personeller und inhaltlicher Ebene hinsichtlich der Gremienarbeit und Strukturen dieser Programmteile. Dies könnte dadurch begünstigt werden, dass die Zuständigkeit auf Landesebene in einigen Bundesländern für beide Programme in denselben Händen liegt.

Bezüglich der Qualität dieser Vernetzungen lassen sich sowohl anlassbezogene als auch strukturell verankerte Kooperationen ausmachen, die sich auf den fachlichen Austausch, wechselseitige Informationsvermittlung und gegenseitige Hilfestellung konzentrieren.

In Hinblick auf die *Evaluation der Programme* wird positiv beurteilt, dass die zentralen Programmteile und Projekte über die gesamte Laufzeit wissenschaftlich begleitet werden, um auf dieser Grundlage fundierte Einschätzungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Programme formulieren zu können. Kritische Anmerkungen beziehen sich in diesem Zusammenhang darauf, dass die wissenschaftlichen Begleitungen erst implementiert werden konnten, nachdem die Projekte ihre Arbeit aufgenommen hatten.

Eine Herausforderung deutet sich für den Bereich *Öffentlichkeitsarbeit* an: So war die Umsetzung der Programme Ende 2007 bzw. zu Beginn des Jahres 2008 auch unter den befragten Expertinnen und Experten erst wenig bekannt. Um zu beurteilen, ob dies als Ausdruck der damals noch kurzen Programmlaufzeit anzusehen ist oder ob sich diesbezüglich grundsätzlicher Entwicklungsbedarf zeigt, sind allerdings weitere Untersuchungsschritte und Auswertungen notwendig.

Die vorliegende Einführung bietet einen Überblick zum Evaluationsverbund der Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ und zu den ersten Ergebnissen der Gesamtevaluation. Vertiefende Ergebnisdarstellungen zu den einzelnen Programmteilen können den folgenden Kurzberichten der wissenschaftlichen Begleitungen entnommen werden, die für eine weiterführende Betrachtung der Programmteile herangezogen werden sollten.